

Predigt am 10. Sonntag nach Trinitatis 2024

2. Timotheus 3,14-15

Predigttext:

Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und was dir vertrauet ist, zumal du weißt, von wem du gelernt hast. Und weil du von Kind auf die Heilige Schrift kennengelernt hast, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus.

Liebe Gemeinde,

Paulus schreibt diesen Brief an seinen jungen Freund und Schüler Timotheus. Er hatte ihn und seine geistlichen Gaben während seiner Missionstätigkeit kennen und schätzen gelernt. Und Paulus wusste auch etwas darüber, welche geistliche Erziehung Timotheus unter seiner Mutter Eunike und seiner Großmutter Lois genossen hatte.

Schon als Kind wurden ihm die spannenden biblischen Geschichten des Alten Testaments erzählt und vorgelesen. Er hatte die Zusammenhänge zwischen Prophetie und Erfüllung kennengelernt: Dass der Messias in Jesus Christus erschienen ist und die Welt erlöst hat durch seinen Tod bestätigt durch seine leibhafte Auferstehung.

Nun erinnert Paulus den Timotheus an seine christliche Kinderstube: *Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und dir vertrauet ist, zumal du weißt, von wem du gelernt hast.*

... Nämlich von deiner Oma und Mama, und zuletzt auch von mir selbst, Paulus. Nun bleib auch dabei und lass dich nicht von den Irrlehren um dich herum davon abbringen. (So viel zum Zusammenhang dieser Worte.)

Nun aber kommt Paulus auf den Sinn dieses Wissens zu sprechen: *Du weißt von Kind auf die Heilige Schrift, und dieselbe kann dich unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus.*

Was aber hat es nun mit dieser Heiligen Schrift auf sich? Was waren das denn für Geschichten, die Kinder von christlichen Eltern damals hörten und heute noch hören?

Es sind zumeist bedenkliche Geschichten. Egal, wo man die Bibel aufschlägt, auf den allermeisten Seiten ist die Rede von Sünde und Schuld. Dieses heilige Buch, besonders das Alte Testament, enthält, (was seine Berichte von den Taten der Menschen betrifft), fast nur die unverblühte Darstellung der Bosheit von uns Menschen.

Schon das erste, was die Bibel von dem Tun des Menschen vermeldet, ist ein Sündenfall, und zwar ein Fall, der für das ganze menschliche Geschlecht aller Zeiten Sünde und Verderben nach sich gezogen hat.

Von dem ersten Sohn der ersten Eltern erzählt sie dann, dass er zu einem Brudermörder geworden ist. Und dann lesen wir, wie die Bosheit der Menschen von Geschlecht zu Geschlecht so zunahm, dass Gott schließlich ca. 17 Jahrhunderte nach Erschaffung der Welt all die Millionen Menschen, die damals auf Erden lebten, bis auf acht Seelen durch die weltweite Sintflut von der Erde vertilgt hat.

Aber auch nach diesem furchtbaren göttlichen Strafgericht zeichnet die Bibel kein besseres Bild von der später lebenden Welt. Denken wir nur an den Turmbau zu Babel oder an die heidnischen Städte Sodom und Gomorra, deren Sünden zum Himmel schrien. Selbst die

Familien der heiligen Erzväter Abraham, Isaak und Jakob und das ganze auserwählte Volk Gottes werden als Schauplätze von Sünden, Abgötterei und Ungehorsam Gott gegenüber geschildert.

Schon viele haben sich gestoßen an dieser Art der Bibel, dreckige Wäsche zu waschen vor dem Millionenpublikum derer, die es lesen. Schon viele haben gemeint, ein Buch, das so eindringlich von den Sünden der Menschen erzählt und dieselben so frei und unverhüllt beschreibt, ein solches Buch könne unmöglich ein heiliges Buch sein, könne unmöglich das Wort oder die Offenbarung Gottes sein.

Von einem Buch, welches zur Besserung des Menschen von Gott selbst eingegeben sein sollte, müsste man vielmehr erwarten, dass darin nur das Leben frommer, tugendhafter, heiliger und vorbildlicher Menschen beschrieben wird.

Doch so viel sich vermeintlich kluge Leute ihren Kopf über die Bibel zerbrechen, müssen wir bei genauerem Hinsehen feststellen:

Gott hat in großer Weisheit von der Menschheit ein so dunkles, schauerliches Bild in seinem Wort hinterlassen. Denn die ganze heilige Schrift ist ja dazu geschrieben, die Menschen zum Glauben an Christus, den Heiland der Welt, zu bringen.

Christus ist der Kern und Stern des Alten und Neuen Testaments. Er sagt selbst vom Alten Testament: *Suchet in der Schrift; denn ihr meint, ihr habet das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt.*

Daher schreibt auch Paulus an Timotheus ebenfalls von dem Alten Testament: *Weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo Jesu.*

Auch Petrus predigt daher: *Von diesem (also von Christus) zeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.*

Dass das Neue Testament auch diesen Zweck hat, liegt auf der Hand und bedarf eigentlich gar keiner Beweisstelle. Um trotzdem nur eine anzuführen, so heißt es am Schluss des Johannes-Evangeliums: *Diese sind geschrieben, dass ihr glaubet, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes; und dass ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.*

Wenn aber nun in der Heiligen Schrift nur gepredigt würde, wie fromm viele Menschen gewesen sind, würden wir dann wohl zum Glauben an Christus geleitet werden? Würden wir dadurch nicht gerade auf den Gedanken gebracht werden, die Menschen seien gut, sie seien nicht so tief gefallen, es stehe nicht so übel um sie, sie könnten wohl durch ihre eigenen Werke selig werden, wenn sie nur wollten, und brauchen dazu keinen Heiland?

Stoße dich also ja nicht daran, dass in der Bibel der Mensch, und zwar auch der heiligste, immer als ein Sünder dargestellt wird. Erkenne darin vielmehr eine große Weisheit Gottes.

Gott hält uns von Anfang der Welt dieses Sündigen vor, damit wir erkennen: Menschliche Gerechtigkeit und Würdigkeit vor Gott sind nichts als Einbildung und Selbstbetrug. Der Mensch ist und bleibt ein gefallener Sünder.

Auch der Frömmste kann mit seiner Gerechtigkeit nicht vor Gott bestehen. Selbst Paulus seufzt über sich: *Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen vom Leibe dieses Todes?* Gleichzeitig verrät er aber die Lösung: *Ich danke Gott durch Jesus Christus unseren Herrn.*

Wir alle haben nur eine einzige Zuflucht: Nur die Gnade, die freie Gnade Gottes in seinem Sohn. Außerhalb von Christus ist kein Heil und keine Seligkeit – für niemanden! Aber in ihm darfst du Ruhe finden für Seele und Gewissen.

Also: Die in der Bibel erzählten mitunter ganz erbärmlichen Sünden sollen für uns ein Spiegel sein, in dem wir uns selbst und unser eigenes Herz kennenlernen sollen. Damit wir uns vor Gott demütigen und zum Kreuz des Lammes Gottes fliehen, das da trägt die Sünde der Welt – auch deine und meine. Erst wenn wir durch seinen Geist erkennen, wie wir wirklich vor Gott dastehen, werden wir durch denselben heiligen Geist uns von seiner Gnade berühren lassen. Und nur so werden wir auch bereit, ihm Recht zu geben in allem, was er in seinem Wort sagt. Und das ist der Weg zu wahrer Freiheit. nach dem Wort Jesu: *Wenn ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr in Wahrheit meine Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.* Amen.

(frei nach C. F. W. Walther)